jobs4volunteers

Autor(en): **Stierlin, Max**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **3 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-991708

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

jobs4volunteers

Wer ein Ehrenamt so versteht, wie es seit drei Vorgängern üblich ist, muss sich nicht wundern, wenn sich von den Jüngeren im Verein keiner darum reisst. Volunteers haben andere Vorstellungen bezüglich der Übernahme von Verantwortung und Leitungsaufgaben. Geben wir ihnen die Chance, diese in den Vereinen zu verwirklichen – sonst tun sie es woanders!

Max Stierlin

Volunteers muss man an Aufgaben heranführen

Volunteers fallen nicht vom Himmel. Nur wer von Anfang an Teilnehmerinnen und Teilnehmer als Mitwirkende behandelt, findet Volunteers. Kinder im Verein nehmen kleine Ämtchen wahr. Die Trainer und Leiterinnen übertragen den Jugendlichen ihren Fähigkeiten entsprechende (Teil-)Aufgaben. Diese fühlen sich damit ernst genommen, eingebunden und anerkannt. Mitarbeit und Verantwortung im Team und im Verein verteilt sich auf mehrere Schultern. Viele Verbände stützen dieses Vorgehen mit Gruppen- und Hilfsleiterkursen. Sie sind erste Stufen auf dem Weg zur Leiter- und Traineraufgabe. Nach der Grundausbildung begleitet der J+S-Coach die Einstiegsphase. Dies ist seine wichtigste Aufgaben, denn wir müssen verhindern, dass junge Leiterinnen und Trainer allzu rasch vor scheinbar unüberwindbaren Schwierigkeiten kapitulieren.

Volunteers wollen etwas bewegen und gestalten

Etwas beeinflussen und bewegen zu können, ist der wichtigste Ansporn für Volunteers. Sie dürfen Vereine als ein Feld betrachten, das sie umackern und neu ansäen können. Dazu müssen die Vereins- und Verbandsstrukturen für Innovationen offen sein. Demgegenüber gibt es immer mehr Reglemente und vorgegebene Ablaufschemen, die den Gestaltungsspielraum auf Vereinsebene einschränken. Gut gemeinte Projekte «von oben» eingeleitet sollen von Helfern «unten» ausgeführt werden. Volunteers wollen aber nicht nur in zugewiesenen Teilbereichen tätig sein, sondern über Konzepte und die Gesamtentwicklung mitsprechen. Freiwillige sind «frei», sich zu engagieren. Aber: Sind sie auch «willig», alles so zu machen, wie man es ihnen sagt? Hoffentlich nicht! Die Veränderungsbereitschaft der Volunteers sichert die Zukunft des Sports.

Volunteers müssen ihr Zeitbudget hart kalkulieren und brauchen daher flexiblere Aufgaben

Jugendliche und junge Erwachsene können und müssen sich heute viele Optionen offen halten. Zeit wird kostbar und ihr Einsatz muss hart kalkuliert werden. Das Mitwirken im Verein ist einer der Puzzlesteine, der in ein gedrängtes Zeitbudget hineinpassen muss. Jugendliche und junge Erwachsene können hergebrachte Ehrenämter mit den gestiegenen Qualitätsansprüchen in ihrer jetzigen zeitaufwändigen Form oft gar nicht mehr leisten. Daher müssen Aufgaben im Verein mit den Volunteers zusammen neu definiert, allenfalls aufgeteilt und auf mehrere Schultern verteilt werden. Wir müssen zwischen Projekten, Mitarbeit für Events (Fest, Turnier, Wettkampf usw.), Leitungs- und Koordinationsaufgaben unterscheiden. Jobsharing, Jobrotation, zeitlich begrenzte Aufgaben – das sind die Stichworte der Zukunft.

Volunteers suchen Teamwork

Anerkennung wünschen sich Freiwillige zunächst von den andern Freiwilligen, nicht vom Gemeinderat oder von der Verbandsspitze. Diese ergibt sich am spürbarsten beim Miteinander-Arbeiten. Wegen seiner Fähigkeiten geschätzt zu werden, ist wohl die direkteste Form der Anerkennung. Umfragen zeigen, dass Jugendliche dann bereit sind, sich zu engagieren, wenn sie das unter Gleichaltrigen tun können, alle dabei etwas lernen und etwas Sinnvolles herausschaut. Das sind die Grundlagen des Teamworks. Daher wollen Volunteers keine Soloämter, die man allein erledigt. Gefragt sind Duos oder Tandems, Teams und aufgestellte Gruppen. Erlebnisse schaffen die Grundlage zur gemeinsamen Arbeit. Leisten in Gemeinschaft – das ist eine neue Definition von freiwilligem Engagement.

Volunteers haben ein Anrecht auf Spass, Abwechslung, Spannung

Muss denn Mitarbeit im Verein immer voraussehbar und gleichförmig sein? Jugendliche wünschen sich – wie Umfragen zeigen – für ein soziales Engagement auch Spass und Abwechslung. Darin zeigt sich eine Freizeit- und weniger eine Arbeitseinstellung. Spass bedeutet jedoch nicht Belanglosigkeit, sondern ergibt sich nur in mit hohem Einsatz verbundenen, selbstgewählten Tätigkeiten, die Freude und Befriedigung zurückbringen. «Flow» erlebt man nicht in der Routine, sondern in selbst definierten Herausforderungen, zu deren Bewältigung ich alles einsetzen muss. Das ergibt Spannung, Abwechslung und damit ein Stück Lebensqualität. Darum ist Mitarbeit in Projekten und auf Events hin viel gesuchter als langfristige Ämter. Diese werden nur attraktiver mit Jobrotation, Teamarbeit, zeitlicher Begrenzung und Mitwirkung an Entscheiden.

Volunteers dürfen für sich etwas verlangen

Die beiden Waagschalen «Eigenleistung» und «erwarteter Nutzen» müssen ins Gleichgewicht kommen. Volunteers bringen ihre Zeit, ihre Fähigkeiten und Kreativität ein. Was kann der Verein auf die andere Waagschale legen? Sinnvolle Tätigkeit, Gemeinschaft erleben und gestalten, sich persönlich entwickeln. Die Währung, mit der Volunteers «bezahlt» werden, heisst «Kompetenzerweiterung» durch Aus- und Weiterbildung, wechselnde Aufgabenbereiche, neue Herausforderungen. Diese bekommen die Volunteers für die nächste Stellenbewerbung oder als Praktikum bestätigt. Der wichtigste Pluspunkt für Volunteers ist die Möglichkeit, eine Mannschaft, ein Team oder den Verein (um)zugestalten, zu verändern und persönlich zu prägen. Und ihre Aufgaben auf ihre eigene, vielleicht ungewohnte und neuartige Art zu erledigen. Geben wir ihnen die Möglichkeit dazu. m